

Mündliche Abiturprüfung Musik  
S. N.

9. 5. 1996

Thema: Franz Schubert: Der Neugierige (Die schöne Müllerin, Nr. 6)

Einführung in das Gedicht:

Das Bächlein, der intime Freund und sozusagen sein anderes Selbst, hat den Müllersgesellen zur Mühle und zur Müllerin geführt. Deshalb nennt er es "Bächlein meiner Liebe". Sein Herz sagt ihm, daß die Müllerin seine Liebe erwidert, aber ganz sicher scheint er sich nicht zu sein, denn die eigentliche Frage "Liebt sie mich?" wird erst ganz am Schluß - nach anfänglichen Umwegen und nach vorsichtigem Sich-Herantasten - ausgesprochen. Er hat deshalb Angst vor der 'realen' Antwort, weil sie für ihn höchstes Glück, aber auch Untergang bedeuten kann (4. Strophe).

Aufgaben:

1. Beschreibe, wie Schubert in seiner Vertonung die psychologischen Facetten des Gedichts ausleuchtet.
2. Reflektiere die formale Gestaltung des Schubertliedes.

Arbeitsmaterial:

- Notentext
- Cassette (Araiza/Gage)

Zeit: 45 Minuten

Wilhelm Müller:

Der Neugierige

Ich frage keine Blume,  
Ich frage keinen Stern,  
Sie können mir alle nicht sagen,  
Was ich erfür' so gern.

Ich bin ja auch kein Gärtner,  
Die Sterne stehn zu hoch;  
Mein Bächlein will ich fragen,  
Ob mich mein Herz belog.

O Bächlein meiner Liebe,  
Wie bist du heut so stumm!  
Will ja nur eines wissen,  
E i n Wörtchen um und um.

Ja, heißt das eine Wörtchen,  
Das andre heißet Nein,  
Die beiden Wörtchen schließen  
Die ganze Welt mir ein.

O Bächlein meiner Liebe,  
Was bist du wunderbarlich!  
Will's ja nicht weitersagen,  
Sag, Bächlein, liebt sie mich?

Franz Schubert: Die schöne Müllerin  
6. Der Neugierige.

*Langsam.*

Ich fra - ge kei - ne

6

Blu - me, ich fra - ge kei - nen Stern; sie kön - nen mir al - le nicht sa - gen, was

11

ich er - fähr so gern. Ich bin ja auch kein Gärtner, die Ster - ne stehn zu hoch; mein

17

Bächlein will ich fragen, ob mich mein Herz be - log.

23

*Sehr langsam.*

Bäch - lein meiner Lie - be, wie bist du heut so stumm! Will

27

ja nur ei - nes wis - sen, ein Wörtchen um und um, ein

31

Wörtchen um und um. Ja, heißt das eine Wörtchen, das andre heißt

35

nein, die beiden Wörtchenschließen die gan - ze Welt mir ein, die

39

beiden Wörtchenschließen die gan - ze Welt mir ein.

43

Bäch - lein meiner Lie - be, was bist du wunder - lich! Will's

47

ja nicht weiter - sa - gen, sag, Bächlein, liebt sie mich? sag,

51

Bächlein, liebt sie mich?

Mögliche Elemente der Schülerlösung:

Vorspiel: Zaghafte: langsames Tempo, piano, Suspiratio-Pausen, 'Seufzer' am Schluß.

5-22: Gitarrebaß führt Suspiratio-Gestus fort.

Melodik: zaghafte sprechend (pp), syllabisch, enge Sekundbewegung mit kleinen Sehnsuchtsgeräten ("Blume", "Stern", "sagen"). Bei "Bächlein" (T. 17) plötzlich lebendiger: Sprünge, großer Ambitus, Melismatik: freudige Gefühlsaufwallung. Diese ist so stark, daß sie in einem Nachspiel weitergeführt wird. Der unaufgelöste Dominantakkord und die Generalpause stellen den Moment erschrockenen (?) Innehaltens dar.

23-32: Die Anrede an das Bächlein ist sehr zart/vorsichtig ("sehr langsam", pp). Bordun und kreisende Dreiklangsbrechungen charakterisieren, wie auch in anderen Liedern, das Magisch-Naturhafte des Baches. Der angeschlagene Ton ist der eines innigen Volkslieds (Dur, einfache Harmonik, symmetrische Periodik, Kleinmelismatik). Er verrät die besondere Beziehung zum Bach, vor allem aber die Liebesgefühle ("Bächlein meiner Liebe"). Dieser Ton wird aber gestört durch die eintrübende Mollwendung ("wie bist du heute so stumm!"), die dissonante und deklamatorische Heraushebung des "ein" (Wörtchen) sowie durch die variierte Wiederholung der letzten Phrase.

33-41: Die 4. Strophe fällt völlig aus dem bisherigen lyrischen Kontext heraus. Das Rezitativ (33/34) markiert den (vorgestellten) Realitätseinbruch, wirkt dramatisierend. Die Tonart wird verlassen: das "nein" (G) geht plötzlich völlig aus der Tonart heraus und signalisiert die mögliche Katastrophe. Dieser G-Klang (Dominante von C) wird im folgenden beibehalten, wo das lyrische Ich die existentielle Bedeutung der Antwort reflektiert. Die vollgriffigen Klavierakkorde unterstreichen diese Bedeutsamkeit und die Circulusfigur direkter Textbezug: "schließen ... ein") - im Verbund mit der Quasi-Parallelbewegung - verrät das haltlos-manische Kreisen seiner Gedanken. Das angehängte kurze Nach- oder Zwischenspiel markiert das 'Zurücksinken' in die lyrische H-Dur-Wunsch-Welt.

43-52: Die letzte Strophe entspricht weitgehend der 3. Die markante Figur auf "ein" muß allerdings jetzt wegen des anderen Textes entfallen. Der Schluß wirkt durch die klare Kadenzierung eher zuversichtlich.

Nachspiel: Es enthält wieder irritierende Momente: Die Bächlein-Figur (16tel) zieht sich in die tiefere Mittelstimme zurück und versinkt am Schluß im Baß (tiefster Ton des ganzen Stückes).

In der Formanlage gibt Schubert sehr genau die Sinnfigur des Gedichtes wieder:

Die Umwege, die der Text geht, verdeutlicht Schubert dadurch, daß die beiden ersten Strophen (A A') später nicht mehr wiederkehren. Das ist außergewöhnlich. Sie stellen also eine Art Vorlauf zum 'eigentlichen' Lied dar, das in der 3. Strophe 'beginnt'. Dieser Teil hat die Form B C B'. Durch die Rahmenbildung wird eine formale Geschlossenheit erreicht und das Übergewicht des Wunschenkens signalisiert. Stärker als das Gedicht konfrontiert Schubert dieses Wunschenken mit der möglichen Katastrophe (vollständiges Ausscheren in C).

## 2. Prüfungsteil:

### Formproblem (bzw. Form- versus Inhaltsästhetik)

Goethes Liedästhetik versus Schuberts variatives Kompositionsprinzip (12/II)

Problem der Einheit in der Mannigfaltigkeit

Affekteinheit (Barock: Arie, Fuge) (12/I+II)

Klassisches Kontrastprinzip, Entwicklungsprinzip (Sonate), Organismusdenken als höchste ästhetische Norm (12/I und 13/I)

Mahlers Abkehr von der formalen Geschlossenheit (Zwei-Welten-Denken, Vokabeln): 1. Sinf. 3. Satz; Tamboursg'ssell (13/II)

Opposition gegen klassisches Formdenken:

Wagners Ausdrucksästhetik: Musikdrama statt Nummernoper, Leitmotivtechnik als Garant des Zusammenhangs (und damit Fortschreibung Beethovenscher Metamorphosentechnik) (12/II)

Debussy: Ersetzen von vorgegebenen Formen und Regeln durch subjektive Konstruktionen, für die er sich Anregungen in der Natur und bei der Musik der 'Naturvölker' holt (13/I)

Mussorgsky: realistische, nationale Musik statt importierter westlicher 'Technik', 'Wahrheit' statt 'Schönheit' (12/I)

Strawinskys Schablonentechnik ('kubistische' Verfahren), 'organisches' versus 'mechanisches' Komponieren,

Chopinwalzer/Lannerwalzer, Techno (13/I)

### Musik über Musik

Parodie- Verfremdungsverfahren: Strawinsky: Marsch, Weill: Dreigroschenoper, Hendrix: The Star Spangled Banner, Biermann: Soldat (13/I)

### Klangfläche in der Musik

Debussy (13/I), Ives, Glass, Ligeti (13/II)